



Teilnehmende des 5-Ländertreffens. (Foto: KOB, DEUTSCHLAND)

Feuerbrand 5-Ländertreffen in Bad Waldsee

Das diesjährige Feuerbrand 5-Ländertreffen wurde organisiert von Christian Scheer (KOB Bavendorf, D) und Karin Wudler (AELF Augsburg, D) und fand vom 7. bis 8. November 2017 in Deutschland an der Schwäbischen Bauernschule in Bad Waldsee statt. Am Austausch über Feuerbrand nahmen rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz teil. Agroscope war unter dem Dach «Gemeinsam gegen Feuerbrand» mit mehreren Beiträgen vertreten. Es fanden rege Diskussionen zu den Vorträgen statt, die sowohl die unterschiedliche Feuerbrandsituation 2017 in den beteiligten Ländern verdeutlichte als auch einen Einblick in aktuelle Forschungsarbeiten und praxisrelevante Aktivitäten lieferte.

Befall in Südtirol

So verzeichnete das obere Vinschgau (Südtirol, I) trotz des Frosts im April ein starkes Feuerbrandjahr mit bisher 25'000 gerodeten Bäumen, darunter acht Neuanlagen. Infolge Nachzüglerblüten kam es in Südtirol über die gesamte Saison zu Feuerbrand-Blüteninfektionen mit sehr starker Schleimbildung, inklusive Cankerbildung und Unterlagenbefall. In den übrigen Ländern kam es zu wenig Befall, lokal jedoch zu einzelnen Infektionsherden. Dieses Jahr – wohl bedingt durch Trockenheit und Hitze im Sommer – wurden auch untypische Feuerbrand-Symptome beobachtet. Dadurch besteht die Gefahr, dass diese nicht als solche erkannt werden und eine unbemerkte Vermehrung an Inokulum stattfindet. Dank der jährlichen Feuerbrandversuche am Steinobstzentrum Breitenhof von Agroscope war die Schweiz die einzige Vertreterin aus dem Gremium, die 2017 einen Feuerbrand-Inokulations-Versuch unter optimalen Bedingungen erfolgreich durchführen und Wirksamkeitsdaten und Erkenntnisse für die Praxis erarbeiten konnte.

Risiko bleibt

An dem sehr interaktiven Treffen nahmen die Feuerbrandexperten die Gelegenheit wahr, sich länderübergreifend intensiv zu ihren Spezialthemen auszutauschen. Deutlich zu spüren war, dass Feuerbrand nach wie vor ein sehr aktuelles und ernstzunehmendes Problem im Obstbau darstellt, auch wenn sich in den letzten Jahren die Schäden in Grenzen hielten.

VANESSA REININGER, AGROSCOPE ■

Andere Früchte

Beerensaison 2017

Die wechselnden Wetterbedingungen mit Frost im Frühjahr machten auch den Beeren-Produzenten zu schaffen. Die Erdbeeren hat es hart erwischt; die Erträge blieben fast in der ganzen Schweiz deutlich unter den Durchschnitts-Erträgen der Vorjahre. Die Gesamtmenge liegt mit 5867 t um 21% unter dem Schnitt der letzten fünf Jahre, wie der Ende Oktober publizierte Bericht des Schweizer Obstverbands (SOV) in seinem Verbandsorgan Früchte & Gemüse zeigt.

Baselbiet stark betroffen

Kantonal zeigen sich starke Unterschiede: Am stärksten betroffen war das Baselbiet, wo der Ertrag um 63% unter dem Durch-



Die Erdbeeren reiften dieses Jahr früh, wurden jedoch teilweise «kalt erwischt».

schnitt lag. Wichtigster Erdbeer-Produzent bleibt mit 1310 t der Kanton Thurgau. Er ist damit für 22% der schweizweiten Produktion verantwortlich. Aber auch im Thurgau wurden rund 24% (417 t) weniger Erdbeeren geerntet als im Durchschnitt.

Ebenfalls rückgängig war die Produktion der Trendkultur Heidelbeeren (-21%), der Johannisbeeren (-12%), der Stachelbeeren (-27%) und der Schwarzen Johannisbeeren (-6%).

Anders sieht es bei Himbeeren und Brombeeren aus, den Nummern 2 und 3 hinter den Erdbeeren. Mit der Zunahme der Anbaufläche um 5.5% nahm die Produktion bei den Brombeeren um 3.6% auf 390 t zu. Mit 1840 t wurde bei den Himbeeren die letztjährige Rekordente von 1525 t übertroffen und lag 38% über dem langjährigen Durchschnitt (s. SZOW 22, S. 22).

Mehr Kirschen als erwartet

Die Kirschen-Ernte lag mit 1455 t wegen des Frosts ebenfalls tief, 31% weniger als im 5-Jahres-Schnitt. Bei der Vorernteschätzung war die Branche aber mit einem Ertrag von nur 800 t von einer noch weit tieferen Ernte ausgegangen. Diese zu tiefe Einschätzung führte zu einer erschwerten Vermarktung der Schweizer Kirschen.

JONAS INGOLD, LID ■

Tunesien: Feigen mit geschützter Ursprungsbezeichnung

Die «Feige von Djebba» ist die einzige Frucht Tunesiens, die mit einer geschützten Ursprungsbezeichnung (g.U) zertifiziert ist. Im Sommer 2017 wurde mehr als 10% der Feigenproduktion des Dorfs Djebba im Nordwesten Tunesiens als «Feige von Djebba» vermarktet. Neben dem Verkauf auf dem heimischen Markt wurden die zertifizierten Feigen nach Frankreich, Kanada und Dubai exportiert.

Die geschützte Ursprungsbezeichnung ist laut tunesischer Gesetzgebung ein offizielles Gütesiegel, das die Einhaltung spezifischer Anforderungen hinsichtlich Qualität, Herkunft, traditioneller Produktion und Rückverfolgbarkeit garantiert. Die Feigensorte Bouhouli wächst ausschliesslich in Djebba. In Tunesien ist das Nationale Institut für Normung und gewerbliches Eigentum (INNORPI) für die externe und unabhängige Kontrolle der Qualität der «Feigen von Djebba g.U» verantwortlich.

Genossenschaft für Direktvermarktung

Produzenten aus Djebba versehen ihre Feigen seit 2014 mit dem g.U-Gütesiegel.